

Der oder die „Anderere“

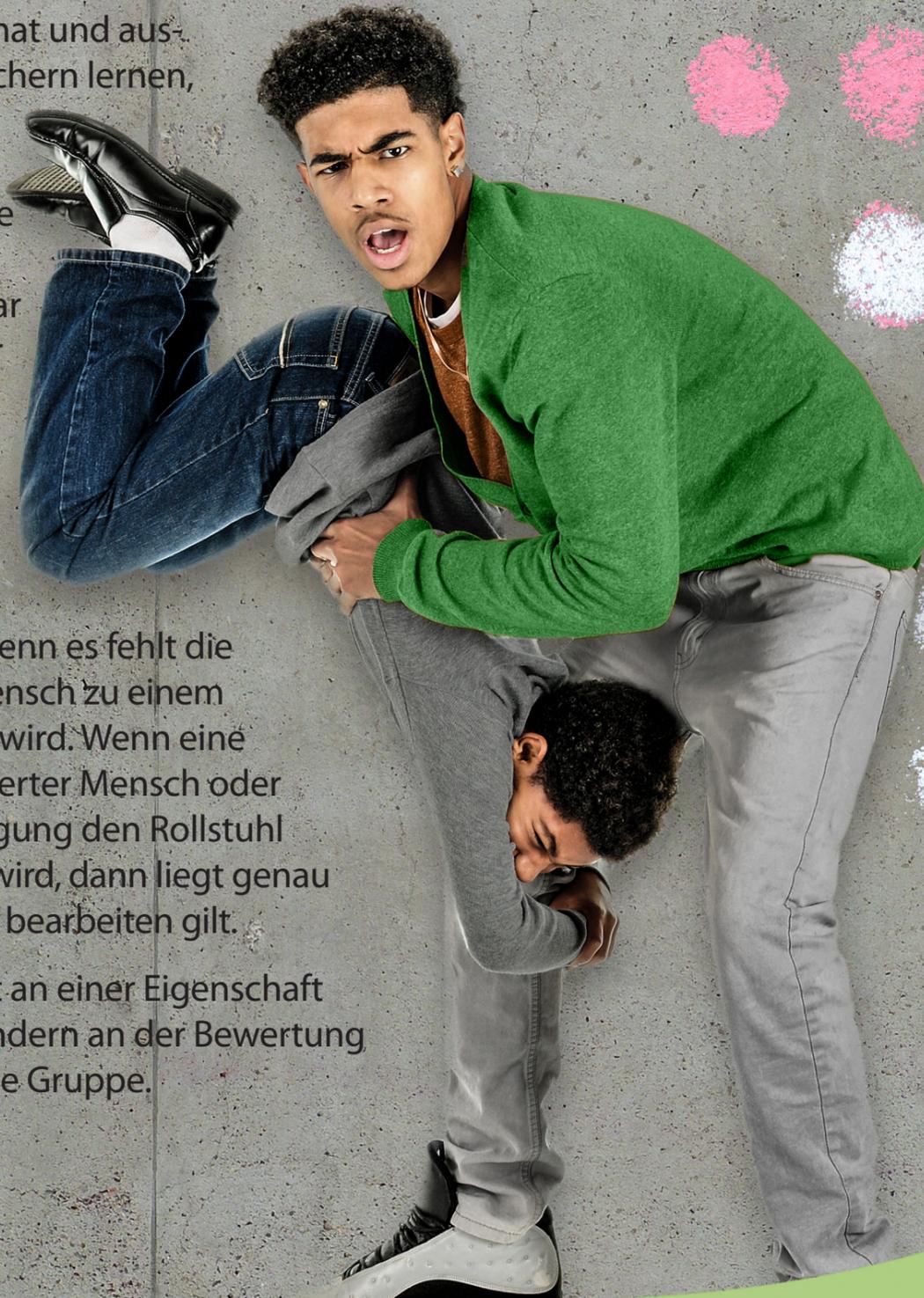
Es gibt zahlreiche Geschichten für Kinder, bei denen eine Person, ein Tier oder ein Wesen als „anders“ oder „fremd“ ausgegrenzt wird. Kinder identifizieren sich je nach ihren eigenen Erfahrungen mit der machtvollen Gruppe oder mit der oder dem Ausgegrenzten.

Die Gruppe, die Vorurteile hat und ausschließt, soll aus diesen Büchern lernen, ihre Vorurteile zu überwinden und tolerant zu sein. Im Lauf der Geschichte zeigt sich: der oder die „Anderere“ ist okay oder sogar besonders gut, weil er oder sie sich durch eine Heldentat oder eine gute Eigenschaft beweisen kann.

Selbstreflexion statt Toleranz

Hier ist Vorsicht geboten, denn es fehlt die Erklärung, wodurch ein Mensch zu einem „Anderen“ oder „Fremden“ wird. Wenn eine Rothaarige, ein eingewanderter Mensch oder ein Kind, das zur Fortbewegung den Rollstuhl nutzt, zu einem „Anderen“ wird, dann liegt genau hier das Problem, das es zu bearbeiten gilt.

Das „Anderssein“ liegt nicht an einer Eigenschaft des oder der „Anderen“, sondern an der Bewertung dieser Eigenschaft durch die Gruppe.



**verband binationaler
familien und partnerschaften**

Dieses Projekt wird aus
Mitteln des Asyl-,
Migrations- und Integrations-
fonds kofinanziert.



Diakonie  **Düsseldorf**